

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 59 (1955-1956)
Heft: 16

Artikel: Karriere
Autor: Heller, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und da bekam ich vom Photoatelier verschiedene Probeaufnahmen. Ich vergass ganz, sie dir vorige Woche zu zeigen.»

Atemlos hatte Denise zugehört, und noch ehe François geendet hatte, lag sie ihm schluchzend in den Armen. Stockend gestand sie ihr Erlebnis mit der Photo, und die vielen Sorgen und dummen Gedanken, die sie sich gemacht hatte. Und schluchzend bekannte sie, dass sie ihn und ihre Ehe vernachlässigt, geringschätzt hatte, und dass es jenes Zwischenfalls bedurfte, damit ihr alles, was sie besass, durch die Augen einer anderen gesehen, erst wieder in seinem vollen Wert bewusst wurde.

Ein glückliches Lächeln hatte die Züge François' während der Erzählung seiner Frau verklärt. Nun blickte er ihr liebevoll in die Augen, während er ihr immer wieder übers Haar strich.

«Siehst du, so geht das manchmal», sagte er, «aber nun ist alles wieder gut?»

«Oh ja», rief Denise, «und es soll mir eine Lehre sein.»

Wieder lächelte François:

«So genügt manchmal ein dummer Zufall, um uns die Augen zu öffnen», sagte er.

Sie sprachen noch lange darüber, nur ein winzigkleines Detail liess François unausgesprochen: nämlich, dass dieser Zufall insofern von ihm etwas begünstigt worden war, als er Denise die Photo am vergangenen Sonntag mit einiger List absichtlich in die Hände gespielt hatte ...

«Nehmen Sie zum Beispiel diesen Mann da an der Drehbank», sagte er zu dem Besucher. «Er ist keiner der Jüngsten mehr, wie Sie sehen, aber er ist fleissig, intelligent und verlässlich, und daher sind wir auch im Begriff, ihn zum Vorarbeiter zu befördern. Wenn er sich weiter bewährt, kann er auch noch Werkmeister werden. Und vielleicht sogar noch einmal Abteilungsleiter und Direktor!» fügte er lächelnd hinzu. «Denn bei uns steht jedem jede Laufbahn offen, wenn er tüchtig ist.»

Auch der Arbeiter lächelte ein wenig, wie der Journalist zu bemerken glaubte. Und dieses Lächeln gab dem Zeitungsmann irgendwie zu denken.

Ein wenig später fand er zufällig Gelegenheit, den Arbeiter einen Augenblick allein sprechen zu können.

«Wie lange arbeiten Sie hier schon als Dreher?» fragte er ihn.

«Zwei Jahre», erwiderte der Arbeiter.

«Und war waren Sie früher?»

«Generaldirektor dieser Fabrik», sagte der Arbeiter.

Pia Reich

Alfred Heller

B I S T N A H D U

D E M W E I N E N . . .

K A R R I E R E

Es ist nicht nötig, das Land näher zu bezeichnen, in dem diese kleine Geschichte sich ereignete. Sie begann damit, dass ein höherer Funktionär einen fremden Journalisten in dem ihm unterstellten Betrieb, sagen wir einer staatlichen Motorenfabrik, herumführte und ihm zeigte, wie modern und grossartig das Werk eingerichtet sei, wie glänzend es arbeite und wie zufrieden alle Arbeiter seien.

*Bist nah du dem Weinen, o zeig es nicht;
die Welt will ein fröhlich lachend Gesicht,
will Augen voll Glanz und Glück.*

*Was du auch leidest, verbirg es geschickt,
dass dir nicht einer den Kummer erblickt,
dein Herz in Sorge und Not.*

*Kämpfe hernieder, was stets dich bewegt,
und wenn es auch noch so stürmisch sich regt,
nach aussen sei stille Ruh.*